

Brasiliana 2013 in Rio de Janeiro

Die BRASILIANA 2013 fand vom 19. - 25 November in Rio de Janeiro statt. Es handelte sich um eine Internationale Ausstellung auf Grund der Anlässe "350 Jahre brasilianische Post" und "170 Jahre Ochsenaugen" (s. Logo). Die ArGe Brasilien hatte dazu eine Gruppenreise organisiert, an der 19 Personen teilnahmen. Deutschland stellte nach dem Gastgeberland Brasilien die

meisten Ausstellungsobjekte; war die am zweitstärksten vertretene Nation. Die Exponate wurden von der Reisegruppe der ArGe transportiert. Zu den Ergebnissen/Bewertungen s. unsere Website. Die ArGe war an den Ausstellungsständen von 2 Mitgliedern vertreten, und wir konnten dort unsere Literatur sehr gut verkaufen. Zahlreiche, seit Jahren vorhandene

Kontakte wurden gepflegt und viele neue entwickelt. Hervorzuheben ist die Gemeinschaftsveranstaltung mit der Internationalen Vereinigung Philatelistischer Autoren AIJP zum Thema Deutsche Einwanderung in Brasilien!
Walter Bernatek



Auf dem oberen Teil des Briefmarkenbogens mit einem Satz von fünf Briefmarken ist ein Band aus den ineinander verschlungenen Flaggen Brasiliens und Deutschlands abgebildet. Diese bilden den Hintergrund einer Landschaft mit architektonischen Symbolen beider Länder. In der Mitte des unteren Teils tritt das Logo Deutschlandjahr in Brasilien und das Motto Wo Ideen sich verbinden, hervor. Im Hintergrund steht der Schriftzug Deutschland + Brasilien in verschiedenen Grautönen. Jede der fünf Briefmarken steht für ei-

nen Pfeiler der Partnerschaft zwischen den beiden Ländern. Der Tourismus wird durch den deutschen Baustil in Curitiba/Paraná und in Canelo/Rio Grande so Sul, repräsentiert. Die Briefmarke Wissenschaft und Bildung symbolisiert die deutsche Unterstützung bei Technologie- und Bildungsprojekten. Die Wirtschaftsmarke macht mit der Abbildung eines Frachtschiffes auf den bilateralen Handel aufmerksam, die Abbildung eines Autos verweist auf die Automobilindustrie und das Bild eines Triebwerks auf andere, hier in Brasilien nieder-

gelassene deutsche Industrien. Hermann Blumenau, abgebildet auf der Politik-Briefmarke, steht für die deutsche Immigration, symbolisiert durch eine Eisenbrücke und eine Konstruktion im Plankenstil (Fachwerk, d. Red.). Der Dramaturg Bertold Brecht, der brasilianische Texte und Theaterstücke beeinflusste, repräsentiert die Kultur. Im Hintergrund jeder Marke sieht man die kleingedruckte Inschrift *Deutschland + Brasilien ...*

Eine Reisewanderung zum Monte Crista in Santa Catarina

– von unserem Mitglied Othmar Kremser, Wien

Als Österreicher ist unser langjähriges Mitglied Othmar Kremser, Wien

(s. Heft 1/2012) begeisterter Bergsteiger und allgemein historisch und kulturell hoch interessiert. Kremser, ausgezeichneter Fotograf mit dem Blick für das Besondere, kennt nicht nur die österreichischen Alpen; er kennt auch Stadt, Land und Leute in Brasilien speziell im Süden. Schon in den Neunzigerjahren verfasste Kremser mit seinem Reiseskript aus der Ko-mark Blumenau und Santa Catarina 1995-2008 einen spannenden Bericht. Er traf Menschen, auch Mitglieder der Blumenau-Gesellschaft, die ihm mit Informationen, mit Rat und Tat zur Seite standen. So lernte er auch Städte wie Joinville, Curitiba und Blumenau, kennen.

In Zusammenarbeit mit seinem brasilianischen Freund und Kollegen Egon Beckmann (Joinville) entstand das Buch MONTE CRISTA PROJEKT 2005-2011, in dem

der Leser Einblick gewinnt in eine Welt, deren Schönheit und Eigenart Kremser in stimmungsvollen Aufnahmen und eindrucksvollen Erlebnisberichten dokumentiert

Nun war es soweit. Um halb acht wurde ich am Hotel Germania in Joinville von dem Historiker Professor Raul Olavo Quand abgeholt und zum Treffpunkt gebracht. Der Bergführer und die beiden Begleiter warteten bereits.

Nach zwei Jahren Vorbereitung und intensivem Briefwechsel sollte endlich mein Wunsch in Erfüllung gehen und ich nun den sagenhaften Monte Crista besteigen! Bei schönstem Wetter und kurz vor neun in der Früh' ging es los. Wir schnappten unsere sieben Sachen, schulterten die Rucksäcke und nahmen eine Handvoll frisch gepflückter Bananen als Proviant mit.

Meine Begleiter waren der Bergführer Henrique Kühne, Nachfahre eines Blumenauer Einwanderers von 1850, Luiz Micheluzzi), bekannter Fotograf aus Joinville und Luiz Delfino, Schlangenexperte. Es begann mit dem sprichwörtlichen Sprung ins kalte Wasser. Gleich zu Anfang mussten wir den Fluss Tres Barras überqueren: nur knietief, ca. 20 Meter

breit. Bei starkem Regen aber kann er zu einem reißenden Ungeheuer werden. Das sollten wir später erfahren.

Wir zogen uns Schuhe und Socken aus und watenen durch den Fluss zum anderen Ufer. Von da an ging es bergauf über die Indiantreppen Peabiru und schön ausgetretene Wege. Nach einer halben Stunde gab Delfino wegen körperlicher Probleme auf und kehrte um. Nun gingen wir zu Dritt den Berg weiter hinauf. Flache Abschnitte gingen über in steile Anstiege. Unterwegs kamen uns Wanderer entgegen, die offenbar die Nacht am Monte Crista verbracht hatten.

Die Brasilianer haben einigen Abschnitten Namen gegeben: zum Beispiel ein großer Stein den sie Mirante (Ausguck) nennen oder das Observatorio, Beobachtungsposten: das ist eine Waldlichtung von wo aus der Blick weit ins Land reicht. Vorbei ging es an einem schönen kleinen Wasserfall und über die Escada de Pedras, Weg der Steine.

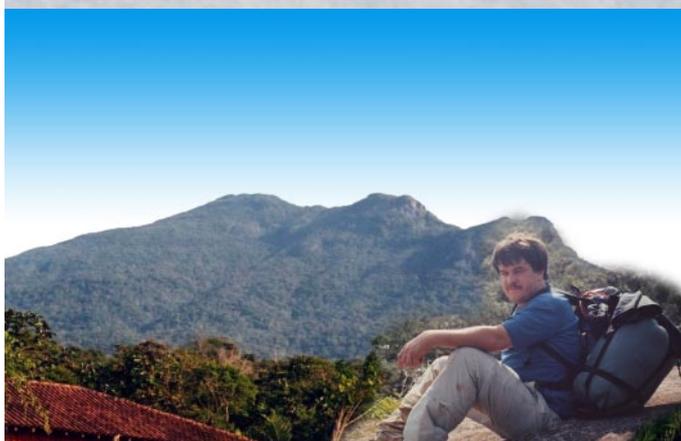
Mit einigen kleinen Pausen kamen wir nach fast fünf Stunden zu einer Wasserstelle wo wir dann eine längere Rast machten. Dort begegneten wir einer Gruppe des hiesigen Bergvereins, dessen Mitglieder es sich zur Aufgabe machten, den Monte Crista sauber zu halten.

Nach etwa 2 Stunden kamen wir dann zum Ausgangspunkt für die letzte Etappe: zu den steinernen Zeugen längst vergangener Kulturen. Diesen Weg zum Gipfel sollen schon Inkas und auch Weggefährten von Hans Staden gegangen sein; er soll bis nach Assuncion reichen.

Nach fast acht Stunden Bergwanderung stand ich nun ganz oben auf dem Gipfel des Monte Crista. Umgeben von großen Quadern und steinernen Formationen fragte ich mich, ob diese Gebilde natürlichen Ursprungs oder von Menschenhand errichtete Kultstätten sind.

Wir warteten den Sonnenuntergang ab und begaben uns auf den eine halbe Stunde entfernten Rastplatz, wo wir unsere Zelte aufbauten. Eine stürmische Nacht am Monte Crista stand uns bevor, aber gut verankert hielten unsere Zelte stand.

Nach einem kurzen Frühstück ging es am nächsten Morgen zeitig los. Unser Ziel war die Fazenda Ciser



am Camp Quiriri. Der Weg war angenehm, denn es ging nur leicht bergauf. So wanderten wir zu dritt am Monte Crista, damit Quiriri, unserem Ziel, entgegen. Das ganze Gebiet ist reich an Wasserquellen. Glas-klar, beste Qualität! So dass wir unsere Flaschen mit Vergnügen immer wieder nachfüllen konnten. Ein kleiner, mehr flacher als hoher Wasserfall des Rio Tres Barras lag abseits des Weges. Sein steinernes Bett müssen Jahrtausende gegraben haben, denn sein Lauf geht eben nicht, wie üblich, steil nach unten, sondern eher geradeaus. Die uralten Pfade aus vorkolumbianischer Zeit sind heute zu Wanderwegen ausgebaut. So kamen wir zügig voran. Gegen Mittag lagerten wir am Rande der ‚verbrannten Berge‘ des Monte Crista Gebiets. Wir ließen unsere Sachen zurück und gingen fast eine Stunde über diese verbrannte Erde zu einer Wasserquelle, wo wir unseren Durst stillten und ein wenig rasteten.

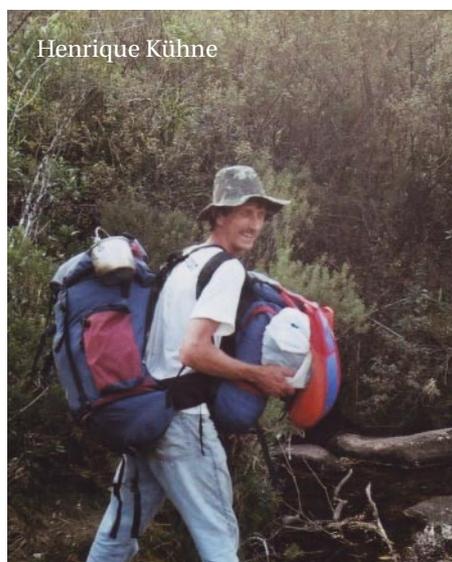
Um zwei Uhr nachmittags ging es dann weiter bergauf und bergab zur Fazenda Ciser. Dort sind wir kurz nach 16 Uhr eingetroffen. Die Fazenda Ciser am Camp Quiriri ist eine einfache Selbstversorgerhütte, immerhin mit Warmwasser, Strom und Gas zum Kochen, einem Eiskasten und einigen einfachen Zimmern. Die Matratzen sind so dünn, dass man mindestens drei übereinander braucht, um die Betteinsätze nicht zu spüren. Wir machten uns etwas zum Essen und richteten das Nachtquartier her. Nach einem Mate und einem schönen Abend mit guten Geschichten ging es zu Bett.

Der dritte Tag war eigentlich sehr ruhig. Zwar wurde der Wind stärker, aber der Himmel war wolkenlos. Nach dem Frühstück mit heißem schwarzen Kaffee wanderten Henrique Kühne und ich hinauf zum Alto Quiriri. Über einen breiten Bergweg ging es vorbei an kleinen Landhäusern. Wohl genährte Kühe grasten auf saftiger Weide.

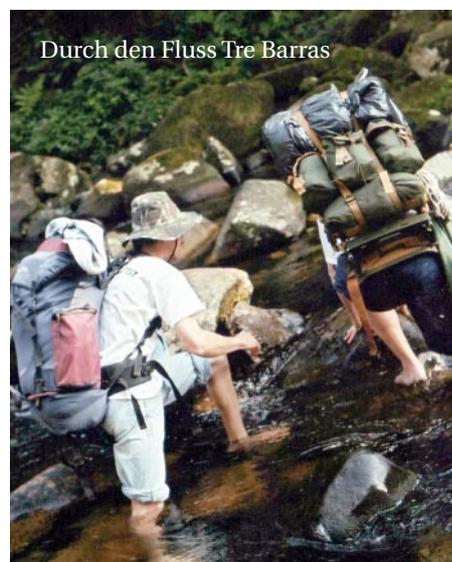
Am Alto Quiriri war der Wind orkanartig. Um dort voran zu kommen, braucht es einige Kraftanstrengung.

Nach einer kurzen Mittagspause ging es zum höchsten Punkt des Bergmassivs Monte Crista, zum Monte Quiriri, der 1525 Meter hoch ist. Oben steht kein Gipfelkreuz, sondern eine Antenne. Wir, der Verwalter der Fazenda, Kühne und ich, waren etwa zwei Stunden unterwegs. Während des Abstiegs zog ein Gewitter auf. Das Unwetter hielt die ganze Nacht und über den kommenden Tag an. Deshalb mussten wir noch am vierten Tag, der eigentlich für den Abstieg geplant war, in der Fazenda ausharren.

Fünfter Tag, nachts halb eins: Regen und Sturm haben aufgehört. Schnell packten wir unsere Rucksäcke, tranken noch kurz Kaffee und los ging's bergab Richtung Paraná. Henrique Kühne meinte, er hätte am Vortag eine kleine überflutete Brücke gesehen auf der wir zwar bis zu den Knien



Henrique Kühne



Durch den Fluss Tre Barras

im Wasser waten mussten, aber so könnten wir uns den reißenden Fluss Tres Barras ersparen. Genau dort waren nämlich jüngere Bergsteiger gescheitert. Sie mussten von der Feuerwehr Garuva gerettet werden.

Wir brachen gegen ein Uhr nachts auf. Das musste so sein, um den Zeitplan einzuhalten. Ein kleines Stück ging es bei Dunkelheit noch bergauf, dann aber nur noch abwärts bis Alto Tijucas do Sul in Paraná. Der breite Weg führte an einigen Häusern vorbei. Nach zwei Stunden ging es dann durch eine größere Lache und kurz darauf westwärts durch den Hochwasser führenden Rio Negro, dem Grenzfluss von Paraná und Santa Catarina. Gegen fünf Uhr früh kamen wir mit nassen Füßen bei der Postautobushaltstelle an und mussten, müde und durchnässt, zweieinhalb Stunden warten.

Nachdem wir nun erleichtert im Bus saßen und die nassen Füße von uns streckten, gab



Der Phantasie sind keine Grenzen gestzt



Die verbrannten Berge

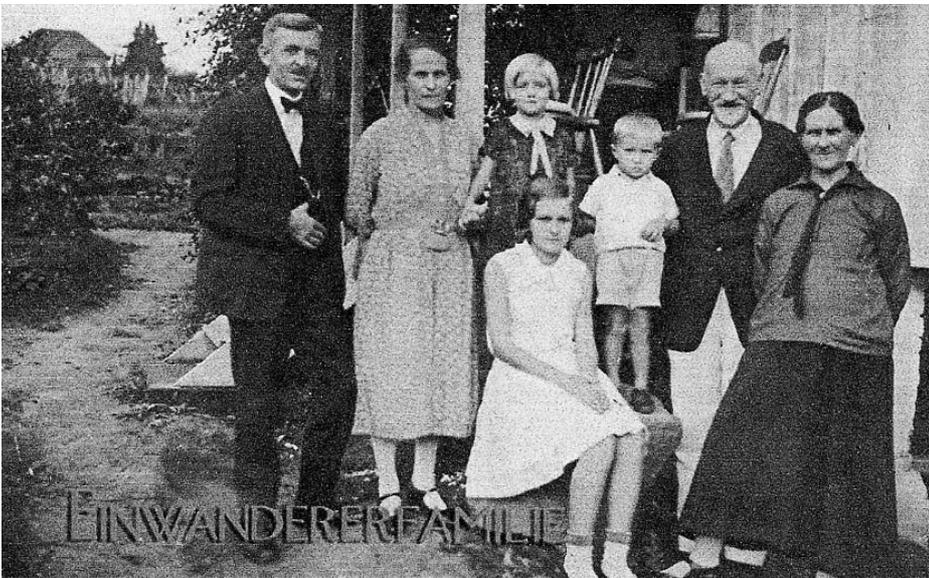
es bald die erste unangenehme Überraschung: Das Fahrzeug blieb stehen! Die Straße vor uns stand unter Wasser! Der Busfahrer schaute auf die überschwemmte Fläche und schickte seinen Schaffner zur Klärung der Tiefe barfuß hinein. Zu unsicher und gefährlich das Ganze! Nach kurzer Besprechung wendete der Fahrer den Bus, und wir fuhren zurück über den Berg. Die Fahrt dauerte statt der vorgesehen zehn Minuten nach Tijucas, nun noch mehr als eine Stunde. Das war die zweite unangenehme Überraschung.

Nach Joinville, unserem Ausgangspunkt, ging es zurück über Curitiba, der schönen Hauptstadt des Bundesstaates Paraná. Und der Monte Crista bleibt in Erinnerung!



Fazenda Schneider

Deutschland und Brasilien



Unser Mitglied Elisa Maria Ludwig wurde 1926 in Boa Vista do Erechim, Rio Grande do Sul geboren und hat ihre Kinderjahre in Santa Cruz do Sul verbracht. Ganz kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs musste die Familie nach Deutschland zurückkehren, weil die Mutter unter einer Tropenkrankheit litt, die in Deutschland behandelt werden musste. Vater und Mutter mit zwei Töchtern und einem Sohn lebten von nun an in der Nähe von Naumburg. Auch heute sind Dona Elisas Erinnerungen an die schönen Jahre im sonnigen Südbrasilien ihr 'Fels in der Brandung' mitteldeutscher Klimakühle.

São Leopoldo, Porto Alegre, Santa Cruz do Sul! Wie gern hätte unsere Gaúcha, wie sie sich auch heute mit einigem Stolz nennt, noch einmal ihre alte Heimat besucht, denn die Erinnerungen sind lebendig wie eh und je. „Es hat nicht sollen sein“ sagt sie und liest mit Wehmut jene „Geschichten um ein Leben in Südbrasilien und Deutschland“, das Elisabeth Maschler, 1920 in São Leopoldo geboren, niedergeschrieben hat.

Im Gürtel des Orion, erschienen im demand verlag, Waldburg, 2003; ISBN 3-935093-22-5 schenkte Elisabeth ihrer 'Landsmännin' Elisa mit persönlicher Widmung.

Kleine Familienchronik

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts war mein Großvater väterlicherseits im Süden Brasiliens ein von den Deutschstämmigen geachteter und bekannter Mann. Von seinem guten Ruf und von seinem schönen Namen Rotermund haben seine sieben Kinder sowie die zahlreichen Enkel noch lange profitiert. „Papaa' bzw. 'Großpapaa', wie er genannt wurde, stammte aus der Gegend um Hannover. 1874 war er, frisch vermählt, als junger Pastor nach São Leopoldo gekommen, hat von da an immer dort gelebt und gearbeitet und ist 1925 auch dort gestorben.

Elisabeth Maschler, Tochter des Verlagsbuchhändlers Dr. Ernst Rotermund, erweckt ihre deutsch-brasilianische Vergangenheit zu vollem Leben, beschreibt die Geschichte ihrer Familie, deren Name

über Landesgrenzen hinweg bekannt geworden ist.

Elisa Maria Patzer, geborene Ludwig, lebt heute in Erfurt. Fünfundsechzig Jahre ist es her, dass sie ihre brasilianische Heimat nicht mehr gesehen hat. Im Herzen aber bleibt sie die junge Gaúcha aus Santa Cruz do Sul.

*Olhando para trás me parecem as serras da minha infância tão conhecidas entresouradas na névoa longínqua ...
Im Blick zurück erscheinen mir die Berge meiner Kindheit so traut im fernen Dunst vereint ...*

geschrieben von Elisabeth, mitempfunden von Elisa.

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin
Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V. Gemeinnütziger Verein
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17, 38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;
E-Mail: hasselfelde.harz@t-online.de

Bankverbindung: Harzsparkasse Wernigerode, Kto. 380 314 096, BLZ 810 520 00

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (V.i.S.d.P.), Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könecke

Druck: Banse & Grohmann GmbH, ZB Goslar
E-Mail: goslar@banse-grohmann.de

Publikation: 22. Jg., Heft 1-2014

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.